Hubert Plepla
Landratsamt Unterallgäu
Bad Wörishofer Str. 33
87719 Mindelheim
E-Mail: hubert.plepla@lra.unterallgaeu.de
Telefon: (0 82 61) 9 95 - 4 57

unterallgäu
landratsamt

Altersgerechte Quartiersentwicklung in einer Gemeinde

Altersgerechte Quartierskonzepte zielen darauf ab, einen sozialen Nahraum, mit dem sich die Bewohner identifizieren - ein Dorf, eine Gemeinde, ein Stadtteil, ein Viertel - so zu gestalten, dass auch ältere Menschen und Menschen mit Unterstützungsbedarf in ihrem vertrauten Wohnumfeld verbleiben können.

(KDA, Quartiersentwicklung, Michell-Auli und Kremer-Preiß, 2013)

ganzheitliche Sichtweise:

Handlungsfelder:

Wohnen und Grundversorgung

- Wohnberatung und Maßnahmen zur Wohnungsanpassung
- Schaffung von barrierearmen Wohnraum
- Neue Wohnformen
- Verbesserung des Wohnumfeldes (Wege, Toiletten, Bänke, etc.)
- Sicherung einer altersgerechten Infrastruktur (z.B. Nahversorgung, Mobilität)

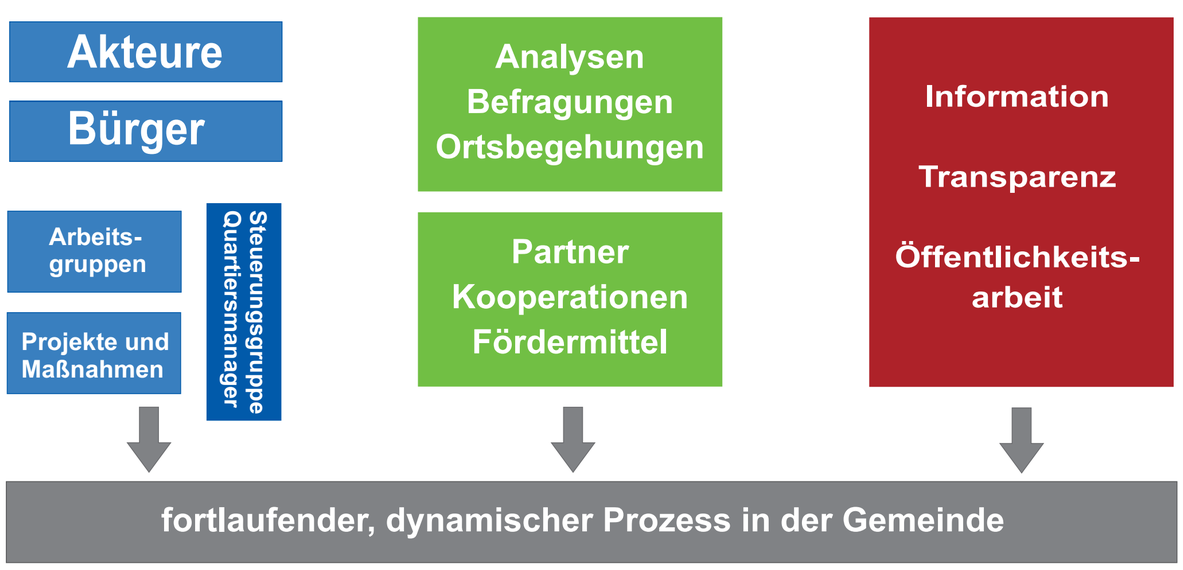
Ortsnahe Unterstützung und Pflege

- Angebote für besondere Zielgruppen (z.B. Demenz, Palliativ)
- professionelle Pflegeleistungen (ambulanter Dienst, betreutes Wohnen zu Hause)
- Unterstützung und Entlastungsangebote für pflegende Angehörige
- Nachbarschaftshilfe und andere ehrenamtliche Helferkreise (z.B. Besuchs-, Fahr-, Begleit- und Einkaufsdienste)

Beratung und soziale Netzwerke

- Wertschätzendes Umfeld (Kultur des Miteinanders)
- qualifizierte Beratungsangebote rund um die Themen „Alter“ und „Pflege“
- Begegnungsmöglichkeiten und gemeinschaftliche Aktivitäten
- Aufbau und Begleitung von Ehrenamt (z.B. Anerkennung, Fortbildung)
- Vernetzung und gegenseitige Information

Struktur und Vorgehensweise:



Eckpunkte zu den Umsetzungsschritten

- ⇨ Vorgespräch und Information der Entscheidungsträger (z.B. Bürgermeister, Seniorenbeauftragte, Pfarrer, Wohlfahrtsverbände)
  - Quartiersgröße festlegen
  - Ablauf und Inhalte besprechen (Wer macht was - Checkliste)
  - Akteure und Teilnehmer an den Workshops festlegen (Stakeholder - Checkliste)
  - Zeitplanung aufstellen
  - 2-3 Verantwortliche/Ansprechpartner für den Prozess festlegen
- ⇨ Vorstellung des Projekts im Gemeinderat und Beschlussfassung
- ⇨ Antragsstellung der Gemeinde an den Landkreis (Begleitung und Förderung) anhand von definierten Auswahlkriterien
- ⇨ Planung und Durchführung des Expertenworkshops (ToDo Liste) Zeitrahmen: ca. 4 Stunden
- ⇨ Auswertung und Dokumentation des Workshops
- ⇨ Vorgehen zur Sozialraumanalyse festlegen, i.d.R. Fragebögen und bei Bedarf über Interviews
- ⇨ Durchführung und Auswertung der Sozialraumanalyse
- ⇨ Planung und Durchführung der Bürgerbeteiligung (World - Cafè)
- ⇨ Auswertung und Dokumentation der Bürgerbeteiligung
- ⇨ Erstellung einer Gesamtkonzeption für den weiteren Prozess der altersgerechten Quartiersentwicklung und Abstimmung mit der Gemeinde
- ⇨ Information der Bürgerinnen und Bürger über die Ergebnisse
- ⇨ Aufbau von 3 - 4 Arbeitsgruppen, die die Maßnahmen weiter umsetzen
- ⇨ Aufbau eines Steuerungsgremiums (in der Regel setzt sich dies aus den Sprechern der Arbeitsgruppen und den Ansprechpartnern in der Gemeinde, sowie politischen und kirchlichen Akteuren zusammen)
- ⇨ Durchführung von Arbeitsgruppensitzungen und Erstellung von Projektplanungen zur weiteren Umsetzung der Themen und Maßnahmen (Moderation und Dokumentation)
- ⇨ Durchführung der Sitzungen des Steuerungsgremiums zur gegenseitigen Information, zur Vernetzung und zur Steuerung des Gesamtprozesses
- ⇨ Nach Absprache im Steuerungsgremium erfolgt der Aufbau eines Quartiersmanagements
  Information und Beschluss im Gemeinderat
  Evtl. Förderantrag stellen (z.B. DHW oder SeLA)
- ⇨ Weitere Umsetzung der Maßnahmen und Projekte

Umsetzungsdauer: ca. zwei Jahren

Beispiele von Projekten und Maßnahmen aus der altersgerechten Quartiersentwicklung

Mobilitätskonzepte, Wohnberatung, Wohnprojekte, Begegnungshäuser, ambulant betreute Wohngemeinschaften, Reduzierung von Barrieren im Quartier, Aufbau von organisierten Nachbarschaftshilfen und Seniorenhilfevereine, präventive Projekte, Umgang mit neuen Medien uvm.

Fazit: Ein gewinnbringendes Projekt, um dem demografischen Wandel in Quartieren gemeinsam mit den Akteuren und den Bürgern zu begegnen.

Erweiterte Fragestellung: generationsübergreifender Quartiersansatz

Altersgerechte Quartiersentwicklung schafft positive Lebensbedingungen nicht nur für ältere Menschen. Durch demografiesensible Projekte profitieren auch andere Zielgruppen.

Um das altersgerechte Quartierskonzept auf alle Generationen auszuweiten, wäre ein nächster Schritt, nochmals zielgruppenspezifische Workshops und Beteiligungsprozesse anzubieten, z.B. für

- Menschen mit Behinderung
- Migranten
- Jugendliche und Familien
- Stadtteile mit besonderem Handlungsbedarf

Dadurch entstehen Projekte, die andere Zielgruppen als positiven Impuls aus der Quartiersentwicklung wahrnehmen (z.B. Skaterplatz, Jugendzentrum, Familienstützpunkt, Tagespflege für Kinder, Streetworker, Beratungsdienste...)

Über eine langfristige Zeitplanung besteht die Möglichkeit, Themenjahre auszuweisen und die jeweiligen Akteure der verschiedenen Zielgruppen zu vernetzen.
Dadurch würde der Weg zu einem generationsübergreifenden und sozialraumorientierten, ganzheitlichen Quartiersansatz geöffnet und der Quartiersmanager würde als „Kümmerer“ und „Wegbegleiter“ aller Generationen und Gruppen verstanden.